

Kopie an die Herren:

Direktor Jolles, Hf/Schä, Stae  
 Dr. G. Pedotti, BIGA  
 Botschafter Marcuard, TZ/EPD

Bern, 21. November 1973

*Pv.*

290

Notiz an Herrn Bundesrat Brugger

Stagiaires aus Entwicklungsländern

1. Mit einem an den Vorsteher des EVD gerichteten Schreiben  
 ././ vom 12. November (Kopie für alle Fälle beiliegend) hat  
 der Vorsteher des EPD die Frage der Zulassung weiterer  
 Stagiaires aus Entwicklungsländern grundsätzlich zur Diskussion  
 gestellt. Anlass dazu gab die Absicht des Delegierten für  
 technische Zusammenarbeit, auf Wunsch von Singapur, wie schon  
 vergangenes Jahr, wiederum 50 Stagiaires (Mechaniker) für  
 die Dauer eines Jahres zur praktischen Ausbildung in schweize-  
 rischen Betrieben unterzubringen. Während sich die eidge-  
 nössische Fremdenpolizei einer solchen Einreise nicht wider-  
 setzt, verweigert das BIGA mit Rücksicht auf die Stabili-  
 sierungspolitik seine Zustimmung.
  
2. Die hier mit hineinspielende juristische Differenz ist im  
 Schreiben des EPD näher dargelegt. Dieses macht geltend, dass  
 "Arbeitskräfte aus Entwicklungsländern, die im Rahmen der  
 technischen Zusammenarbeit oder aus einem ähnlichen Anlass  
 kurzfristig zur Weiterausbildung in einem Betrieb tätig sind",  
 gemäss der einschlägigen Verfügung den Begrenzungsmaßnahmen  
 nicht unterstehen. Das BIGA bestreitet dies nicht, wendet  
 aber ein, dass solche Stagiaires statistisch die Kategorie  
 der Jahresaufenthalter belasten und deshalb nicht mehr  
 zugelassen werden können. Eine grosszügigere Praxis wäre  
 nur denkbar, sofern in der Statistik die verschiedenen  
 Kategorien von Ausländern neu klassiert würden. Das EPD hebt



dem gegenüber seinerseits (Seite 2 unten) den bedeutsamen Entwicklungscharakter der Stagiaires-Ausbildung hervor und bittet das EVD, veranlassen zu wollen, dass diese Aktion weitergeführt werden kann.

3. Ohne einer näheren Prüfung der Rechtsfrage und einer angemessenen Lösung (z.B. im Sinne der schon angedeuteten Neuklassierung der Ausländerkategorien) vorgreifen zu wollen, sei uns gestattet, die Angelegenheit aus der Sicht der Handelsabteilung zu beleuchten.

In entwicklungspolitischer Beziehung ist dabei vorerst allgemein auf die Anstrengungen der Dritten Welt hinzuweisen, ihre Entwicklung auf dem Wege der Industrialisierung (Substituierung von Importen, Devisenerlöse aus Exporten etc.) zu fördern. Dies gilt in ganz besonderem Masse für einen Staat wie Singapur, der auf seinem engen Inselterritorium mit mehr als 2 Millionen Einwohnern praktisch kein Hinterland besitzt und somit - im Gegensatz zu fast allen anderen Entwicklungsländern - über keine eigene Agrarbasis verfügt. Auch die überragende Stellung als Handels- und Transitplatz (dritt- oder viertgrößter Hafen der Welt) sowie als Drehscheibe zwischen zwei Ozeanen, auf die Singapur in der Vergangenheit abstellen konnte, reicht als Existenzgrundlage nicht mehr aus. Die Republik, die über eine arbeitsame und handwerklich geschickte Bevölkerung verfügt, sucht deshalb heute die wirtschaftliche Sicherung im beschleunigten Aufbau einer Exportindustrie und betreibt zu diesem Zweck eine erfolgreiche Politik der offenen Tür zur Ermutigung ausländischer Investitionen. In diesem Zusammenhang wird der Ausbildung von Fachleuten, nicht zuletzt durch Entsendung von Stagiaires ins Ausland (z.B. in grösserem Ausmass nach der BRD oder den nordischen Staaten) besondere Bedeutung beigemessen.

- 3 -

- Wenn diese aus eigener Kraft unternommenen Anstrengungen schon an sich unsere Unterstützung verdienen, so kommt im bilateralen Verhältnis hinzu, dass die schweizerische Wirtschaft aus den günstigen industriellen Voraussetzungen in Singapur ebenfalls Vorteile zieht. So hat bereits eine grössere Anzahl Schweizerfirmen in der Inselrepublik Investitionen getätigt und Fabrikniederlassungen errichtet, die sich günstig entwickeln und weiter ausgebaut werden sollen. Eine Liste dieser Firmen ist angeheftet; die bekanntesten unter ihnen sind Wild Heerbrugg (Herstellung geodätischer Instrumente), Diethelm (Möbelfabrik etc.), Bourquard Boécourt (1,2 Mio Stück Uhrenschalen jährlich), Nestlé, Wander u.a.m. Unsere drei Grossbanken sind übrigens schon mit eigenen Vertretern oder Filialen in Singapur tätig. Auch bilateral haben wir somit ein Interesse an der beruflichen Ausbildung der Arbeitskräfte. Eine beträchtliche Anzahl lokaler Fachleute der Niederlassung von Firmen wie Wild oder Bourquard sind schon auf diese Weise in der Schweiz geschult worden.
- ./.
4. Zur Abrundung des Bildes sei beigelegt, dass die Schweiz in Singapur 1972 bei Exporten von rund 100 Mio Franken (wovon 44 Mio Uhren, 21 Mio Maschinen, 12 Mio Chemie und Pharma) und Importen von gegen 20 Mio Franken einen Ausfuhrüberschuss von ca. 80 Mio Franken aufwies. In den ersten zehn Monaten des Jahres sind diese Zahlen für die Einfuhr schon erreicht und für die Ausfuhr (108 Mio Franken) bereits überschritten worden.
  5. Schliesslich sei an unsere Bemühung zur Bekämpfung der in Südostasien grassierenden Uhrenfälschungen erinnert, (vgl. hierüber meinen Septemberbericht). Das Echo auf unsere Vorsprachen bei Vize-Premier, Generalstaatsanwalt, Justizminister etc. war positiv; man erkennt die Risiken solcher Machenschaften für die künftige Industrieentwicklung und hat uns konsequentere Fahndung, schärfere Strafverfolgung, strengere Urteile, nötigenfalls eine Gesetzesverschärfung zugesagt. Es wäre bedauerlich,

- 4 -

wenn die so geschaffene günstige Atmosphäre durch einen plötzlichen Abbruch der Stagiaires-Aktion getrübt würde.

\*

Aus all diesen Erwägungen möchten wir eine positive Erledigung der Zulassungsfrage befürworten.

2 Beilagen